

2. Mose 12-14 i.A.

Auszug, Wolkensäule, Durchzug durch das Rote Meer

1 Zusammenhänge

1.1 2. Mose 12,34-41

- Plötzlich ging alles unerwartet schnell. Man gewinnt den Eindruck, so klar Mose die Vorbereitungen auch anordnete, die Israeliten haben noch nicht mit dem Aufbruch gerechnet. Zu viele Enttäuschungen hatten sie in den letzten Monaten, ja, in den letzten Jahren und Jahrzehnten erlebt. (Bereits bei der Geburt des nunmehr 80-jährigen Mose hat das Volk unter der Unterdrückung gelitten und um Hilfe geschrien.)

Sie sind nicht einmal mehr dazu gekommen, das Brot „reifen“ (gehen) zu lassen (Sauerteig) und zu backen.

Den rohen Teig in den Schüsseln schlagen sie mit ihren Gewändern ein.

- Die Beute: Gott hat es längst verheißen, dass Israel mit großer Beute ausziehen wird. Allerdings kann Israel hier schon lernen, was sich in seiner Geschichte oft wiederholen wird: Israel muss um die Beute nicht kämpfen, kein Unrecht tun. Gott wirkt hier. Er lässt über die Ägypter einen solchen Schrecken kommen, dass sie von sich aus das Goldschmelze bringen, nur damit Israel geht!

Allerdings wird Israel dieses Gold noch zum Fallstrick werden (Goldenes Kalb).



- Erster Streckenabschnitt: Ramses – Sukkot
Ramses: Flächenstadt (mit Vorratsstädten)

Sukkot: im ägypt. Herrschaftsgebiet, im Osten des fruchtbaren Wadis Tumilat (noch westlich der Salzseen)

- Die Ausziehenden: 600 000 Mann (!) (zu Fuß)
dazu Frauen, Kinder und viel fremdes Volk – wohl ebenfalls Unterdrückte der Ägypter,
dazu Schafe und Rinder, sehr viel Vieh
- Aufenthaltszeit in Ägypten: 430 Jahre

1.2 2. Mose 13,17-22

- Gott führt sein Volk.

Er will sein Volk vor Kämpfen mit den Philistern bewahren. Deshalb wählt Gott nicht die Nordroute am Mittelmeer entlang, sondern einen Umweg – am Gebiet der Philister vorbei – ins verheißene Land.

Entlang dieser nördlichen Route (Handelsstraße) wären sicher auch zahlreiche ägyptische Militärposten gewesen sein – anders in der Wüste.

Gott wollte zudem, dass sein Volk ihm in der Gegend des brennenden Dornbuschs einen Gottesdienst feiert: Von hier aus ging die Rettung los. (3,12b)

Dass daraus eine Odyssee von 40 Jahren mit anschließenden Kämpfen wird, liegt an Israels späterem Fehlverhalten!

Gott kennt sein Volk gut. Bei den geringsten (auch größeren) Widerständen sehnt man sich gerne auch an Zeiten zurück, die man zuvor für unerträglich hielt.

- Nächster Routenabschnitt: Sukkot – Etam

Wohl eine Tagesreise weit entfernt. Aber heute nicht mehr lokalisierbar.

- Gott begleitet sein Volk sichtbar:

Tags in einer Wolkensäule – nachts in einer Feuersäule.

2 2. Mose 14

1-4 Gott startet ein Täuschungsmanöver für den Pharao.

Israel kehrt paradoxerweise um. Der Pharao wähnt sich schon als Sieger. Aber noch einmal soll der Pharao die Macht Gottes kennen lernen.

Der Pharao wird aus dem Umherirren auf die Schwäche des Gottes der Israeliten schließen. Nach damaliger Vorstellung verliert die Gottheit an der Landesgrenze seine Macht und seinen Einfluss (Vorstellung von begrenzten Lokalgottheiten). – Anders der Gott Israels, der Schöpfer der ganzen Welt, er hat überall alle Macht.

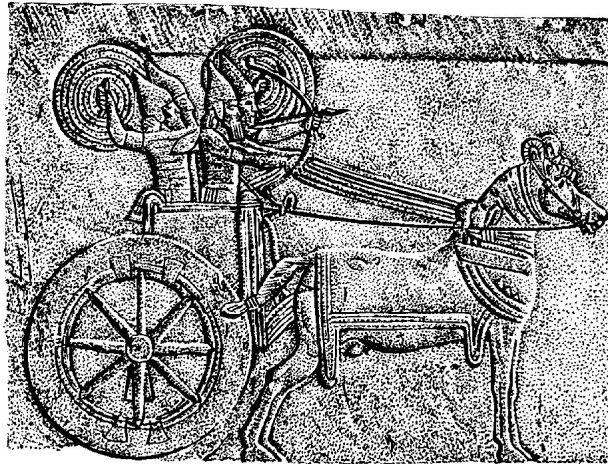
5 Der ägyptische Geheimdienst, die Späher des Pharao, beäugen jeden Schritt der Israeliten genau und geben dem Pharao genauestens Bericht.

Die Stimmung der Minister wechselt schon bald. Sie bereuen schon, dass sie die Israeliten haben ziehen lassen. (Ihre Arbeitskraft fehlt! Die sonst so mächtigen und stolzen Ägypter tun sich schwer mit einer Niederlage.)

6-9 Der Pharao will nun seine ganze Macht zeigen und jagt den Israeliten mit seinem Militär nach.

Die Bibel stellt dem nur knapp die Aussage entgegen: Die Israeliten waren unter der Macht einer starken Hand ausgezogen.

(Gott ist stärker und der steht auf der Seite der Israeliten.)



10-15 Die Israeliten trauen ihrem Gott noch immer nicht recht was zu. Eigentlich hätten sie es doch schon besser wissen müssen. (Und wir?)

Gott wusste, dass die Israeliten bei Widerstand umknicken werden (13,17). So auch hier! Nicht nur der Pharao soll die Macht Gottes kennen lernen, auch Israel.

V.12 offenbart den schweren Stand des Mose: Das Volk ist hoffnungslos und sehnt sich zurück nach Ägypten.

Allein Mose traut seinem Gott etwas zu. So wie wir Gott hier vorgestellt bekommen, so ist er. So durfte ihn Israel immer wieder von neuem kennen lernen und wir auch: Der Herr wird für euch streiten und ihr werdet stille sein.

Allerdings scheint Mose (V.15) mit der Halsstarrigkeit Israels seine liebe Not gehabt zu haben. Aber er wendet sich in seiner Not an Gott! (Und wir?)

16-19 Gott kündigt Mose schon recht detailliert sein weiteres Vorgehen an: Mit dem Stab wird Mose das Meer teilen, dass die Israeliten trockenen Fußes hindurch können. Die Ägypter werden eine Niederlage erleiden. Das Wie der Niederlage bleibt zunächst im Dunkeln!

19-20 Der Engel des Herrn gehört ganz auf die Seite Gottes. Er repräsentiert den heiligen und unsichtbaren Gott sichtbar auf Erden.

Gott stellt sich jetzt schützend hinter Israel, besser: vor sie, also zwischen Ägypter und Israeliten.

Während die einen durch die Wolke nichts mehr sehen und deshalb nicht vorankommen, haben die anderen durch sie Licht sogar in der Nacht.

21-25 Gott wirkt in Raum und Zeit!

Er schickt einen Wind der naturgemäß Zeit braucht, um ein Meer auszutrocknen.

Der Ostwind kommt aus der Wüste und ist entsprechend heiß.

„Der Wolken Luft und Winden, gibt Wege, Lauf und Bahn. Der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann“.

Als der Weg frei war, konnte Israel losziehen – hindurch ziehen.

Die Ägypter dürfen auf dem scheinbar freien Weg – militärisch hochgerüstet – folgen

...

Aber Gott hemmt ihren Mut und ihren Schritt. Das Wasser kehrt zurück.

Ihr Ende ist besiegelt.

26-30 Israel ist in der Zwischenzeit am anderen Ufer angekommen. Mose soll nun im Auftrag Gottes das Meer wieder schließen.

So grausam der Tod der Ägypter auch ist, der Tod der Soldaten erinnert an das grausame Ersäufen der israelitischen Säuglinge im Nil. (1,22)

(Strafe Gottes: Wie einst die Söhne der Israeliten im Nil ertränkt wurden, werden nun die Söhne Ägyptens ertränkt!)

Erneut durfte das Volk das mächtige Eingreifen seines Gottes erfahren. Ägypten wird ihnen nichts mehr zu Leide tun.

Mit diesem Zeichen beginnen sie ihrem Gott zu vertrauen und auch Mose als seinen Boten zu akzeptieren.

Das Schilfmeerwunder fordert unseren Glauben heraus: Kann das sein?

Aber sollte einem Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, der vom Tode auferwecken kann, nicht auch solch ein Wunder möglich sein?

Wissenschaftlich erklärbar ist es nicht – das haben aber Wunder so an sich. Wunder können nur geglaubt werden.

Erklärungen zeigen immer nur, dass sich Gott durchaus auch der Naturgesetze bedienen kann. Nicht selten aber setzt der Schöpfer auch Naturgesetze außer Kraft.

Es fällt uns immer wieder auch schwer, dass Gott Menschen vernichtet. Doch diese Menschen waren wiederum für den Tod vieler Israeliten in der Vergangenheit verantwortlich und letztlich ging es auch um das Überleben in Zukunft. – Und man bedenke: Wenn einer von uns selbst in Bedrängnis gerät, sind unsere humanen Züge meist sehr schnell vergessen. Dann fordern auch wir schell Rache, Vergeltung, Auge um Auge, Zahn um Zahn.

In allem aber erweist sich Gott als einer, der die Seinen kennt, ihnen beisteht, sie vor dem Verderben rettet.

Israel – und ich! – darf lernen, auf Gott zu schauen und ruhig zu werden (14,14).

Nur nebenbei sei bemerkt, dass gerade die Schilfmeererzählung im Neuen Bund (vgl. 1.Kor 10,1f) zum Abbild für die Taufe wird. Gott rettet durch das Taufwasser hindurch vor der Verderben bringenden Macht des Bösen.

3 Zur Erzählung

- Nacherzählung im Tagebuchstil

Ein Kind berichtet seinem Tagebuch immer die jüngsten Ereignisse.

- Das Mädchen/die Frau Sara ist zu Gast im Kindergottesdienst.

Sie und ihre Eltern sind auf Wanderschaft. Bald ziehen sie weiter. Aber in der Zwischenzeit erzählt sie im Kindergottesdienst von ihren Erlebnissen hier in der Wüste.

Warum immer nur die Erzähler verkleiden? Wir alle sind Beduinen in der Wüste. Wir sitzen um ein Lagerfeuer. Wir wundern uns über das große Volk, das nun auf der anderen Seite des Tals seine Zelte aufgeschlagen hat. Aber da kommt wohl gerade eine (Sara) aus diesem Lager vorbei. Die fragen wir einfach mal, wer diese sind und was sie hier machen.

Saras Tagebuch

Liebes Tagebuch,

ich kann es kaum glauben, aber es ist wahr: Wir haben Ägypten verlassen.

Der Pharao und seine Großen haben uns ziehen lassen. Wir sind frei!

Es kam alles doch ein wenig plötzlich. Mama hat wohl nicht damit gerechnet, dass wir nach der 10. Plage wirklich das Land verlassen dürfen. Sie hat zwar den Brotteig schon einmal hergerichtet, aber zum Brote backen dachte sie, hätte sie sicher noch viel Zeit. Jetzt tragen wir Schüsseln mit frischem Teig mit uns herum. Bei der nächsten Rast erst können wir dann das Brot backen. Und ich hab doch so Hunger!

Ja, alles ging plötzlich so schnell.

Früh am Morgen klopfte es an unsere Tür. Ich war noch ganz verschlafen, wollte aber schon zur Türe rennen, da hielt Papa mich zurück. Vorsichtig ging er zur Tür. Vor der Tür standen dann Ägypter. Papa kannte sie von seinem täglichen Schuften als Sklave auf ihren Baustellen. Was sie nur wollten?

Vorsichtig öffnete er und da überschütteten sie ihn auch schon mit allen möglichen Geschenken aus wertvollem Gold und Silber. „Da, nimm das mit und das, das kannst du auch haben und das – aber geht. Geht mit Gott, aber geht! Und nehmt alles mit, was ihr wollt, was ihr brauchen und tragen könnt.“

Naja, das mit dem Tragen war ein Problem. Aber eines war klar, die Ägypter wollten uns nun wirklich ziehen lassen – oder sagen wir besser: los werden.

Papa wusste nicht, wie ihm geschieht. Plötzlich war er wieder allein. Aber in den Händen trug er goldene Becher und Kannen und Schalen. Ohringe für Mama waren auch dabei und sogar ein goldenes Spielzeug für mich!

Voll wertvoll! So was Schönes hatte ich noch nie.

Dann sagte Papa nur: „Nun, ich denke, es wird Zeit, dass wir aufbrechen!“ Jetzt ging es aber rund in unserer einfachen Hütte. Wir rannten alle durcheinander. Die letzten Dinge noch auf das Gepäck, zubinden und schon standen wir draußen – bereit zum Aufbruch. Und überall dasselbe Bild. Unsere Nachbarn gegenüber, hinter uns, vor uns, – überall!

Das war vielleicht eine Freude. Und schon bald setzte sich unser Zug in Bewegung: Weg aus Ägypten. Einfach nur weg!

Meine Freundin Tabea hat mir dann auf dem Weg erzählt, dass bei ihnen am Morgen auch Ägypter waren, die sie völlig unerwartet so reich beschenkt hätten.

Nur ihr Opa sei nicht so sehr überrascht gewesen: „Mose hat das schon lange von Gott aus angekündigt. Und genau so ist es gekommen. Gott sei Dank!“, habe er nur gesagt.

Als ich mich dann einmal auf unserer Wanderschaft umdrehte, traute ich meinen Augen nicht: So weit das Auge reichte, Familie auf Familie, mit allem Vieh, jeder voll bepackt, soviel ein jeder tragen konnte.

So, mein liebes Tagebuch, jetzt brennt das Feuer. Jetzt wird erst mal Brot gebacken und mein Hunger gestillt.

Liebes Tagebuch,

jetzt ist es doch sehr spät geworden. Alle schlafen schon. Aber das Neueste muss ich dir noch schnell berichten: Ich bin vorhin mal durch unser Lager gegangen. Du glaubst nicht, was ich da gesehen hab: Eine total hohe Wolke war da. Eine Wolke, wie ich sie noch nie sonst gesehen hab. Es war, als ob sie bei uns im Lager stand. Und sie war hoch. Sie war etwas ganz besonderes, das merkte ich gleich.

Ich war ganz fasziniert. Meine Augen hingen ganz fest an ihr. Plötzlich spürte ich eine Hand auf meiner Schulter. Erschrocken blickte ich mich

um. Es war Mose. Er hat mich beobachtet und ist zu mir gekommen. Er sagte: „Du staunst über diese Wolke, nicht wahr?“ Ich nickte! Mose erklärte mir: „Gott ist in dieser Wolke! Gott ist in dieser Wolke bei uns. Er zieht in dieser Wolke voran. So weiß ich und das ganze Volk, wohin wir ziehen müssen, damit wir uns ja nicht in der Fremde verlaufen. Ist das nicht klasse?“

Liebes Tagebuch, das ist doch genial. Gott ist bei uns. Er zieht mit uns. Er beschützt uns. Er zeigt uns den Weg.

Ich war hin und weg. Aber es kam noch besser: Als ich so mit Mose da stand, wurde es dunkel, immerhin war es ja Abend. Aber umso dunkler es wurde, um so heller wurde die Wolke. Aus der Wolke wurde bei Eintreten der Nacht eine Feuersäule. Auch nachts sollen wir wissen und sogar sehen: Gott ist bei uns! Er verlässt uns nicht. Wenn es drauf ankommt, können wir sogar nachts wandern.

Aber nicht heute! Jetzt leg ich mich erst mal schlafen. Angst brauche ich in dieser Nacht hier draußen in der Wildnis keine haben: Gott ist ja da! Er wacht über uns!

Gute Nacht!

Mein liebes Tagebuch,

heute bin ich ganz böse aus meinem Mittagsschlaf aufgewacht. Wildes Geschrei war im Lager. Was war los? Mama und Papa waren nicht im Zelt. Aber draußen habe ich sie wild durcheinander sprechen hören. Schnell bin ich aufgesprungen und raus vor's Zelt. Von allen Seiten hörte man es: „Die Ägypter, die Ägypter, die Ägypter sind da!“

Die Ägypter haben uns verfolgt. Viele viele Streitwagen wirbelten den Staub der Wüste auf. Der Pharao hat sein ganzes Heer aufgeboden, um uns wieder zurückzuholen, das war jetzt für uns alle klar.

„Wahrscheinlich haben der Pharao und seine Großen jetzt kapiert, dass sie alle ihre billigen Arbeitskräfte auf Nimmer-wieder-sehen verloren haben, wenn sie jetzt nicht doch noch einmal schnell handeln“, vermutete mein

Papa.

Aber was jetzt?

Alle schnell davon rennen? Alles stehen und liegen lassen? Jeder rennt um sein Leben?

Hatten wir eine Chance gegen die vielen Streitwagen des Pharao? – Wohl kaum!

Und dann sah ich voller Entsetzen: In der einzigen Richtung, in die wir hätten fliehen können, da ging es auch nicht weiter: Vor uns lag ein Meeresarm.

Vor uns Wasser – hinter uns die Soldaten des Pharao. Wir waren in der Falle. Wir waren verloren!

Einige schimpften sogar fürchterlich auf Mose: „Haben wir’s nicht gleich gesagt? Warum hat uns der Kerl nicht in Ägypten gelassen. Das wäre immer noch besser als hier in der Wüste zu sterben.“

Unsere Lage scheint ziemlich ausweglos zu sein.

Liebes Tagebuch, ich sag’s dir gleich, wir alle waren ziemlich dumm. Wir haben alle nur die Ägypter und das Wasser gesehen. Doch da stand sie doch mitten unter uns: Die Wolkensäule Gottes. Gott war doch bei uns. Er war doch unsere Hilfe. – Und keiner von uns hatte einen Blick für ihn. Nur Mose tröstete uns: Ihr braucht keine Angst zu haben. Gott ist bei uns. Er wird uns retten. Er wird für euch streiten. Lasst nur Gott machen. Ihr könnt ganz ruhig sein.

Und mit einem Male hob sich die Wolke und schob sich genau zwischen uns und die Ägypter – wie eine Wand. Da war kein Durchkommen mehr für die Ägypter.

Dann brach die Nacht herein. Doch wir standen im Licht. Uns leuchtete Gott durch die Feuersäule.

Mose ging zum Meer, streckte seine Arme über dem Meer aus, da brach ein gewaltiger Ostwind los und man konnte dem Meer zuschauen wie es sich teilte.

Liebes Tagebuch, bestimmt hältst du mich jetzt für verrückt. Aber genau so war es! Wenn es nicht so gewesen wäre, dann könnte ich jetzt nicht mehr alle meine Erlebnisse in dich aufschreiben.

Ja, und schließlich befahl uns Mose mit Sack und Pack trockenen Fußes durch das Meer zu ziehen. Sicher, die ersten Schritte machten wir nur sehr misstrauisch und vorsichtig. Aber als wir merkten, dass der Meeresboden trocken und fest war, da marschierten wir los. Rechts und links stand das Wasser wie Mauern um uns – und wir mittendurch. Sicher und behütet! Gott hielt uns durch die Wolke noch immer den Rücken frei.

Als es aber plötzlich zu dämmern begann, trauten wir unseren Augen kaum. Die meisten hatten zwar das andere Ufer erreicht und die anderen waren kurz davor, aber da entdeckten wir, dass die Wolke nicht mehr hinter uns stand und die Ägypter uns mit ihren vielen Streitwagen nachjagten.

Die werden mit ihren Wagen und Rossen nicht so lange wie wir brauchen und dann?

Doch was war das? Man konnte es deutlich erkennen, die Wagen wurden langsamer. Die Pferde scheuten. Die Ägypter kamen kaum mehr vorwärts. Die ersten machten sogar Anstalten umzukehren.

Da trat Mose ans Ufer, diesmal am Ostufer und streckte erneut seine beide Arme über das Meer aus.

Plötzlich brachen die Wasser wieder ein. Wo wir gerade noch trockenen Fußes durchgegangen sind, war nun wieder Meer wie eh je – wie wenn nichts gewesen wäre. Weit und breit war kein Ägypter mehr zu sehen.

Verstehst du, liebes Tagebuch, Gott hat uns gerettet. Ohne ihn wären wir alle umgekommen. Aber Gott hat uns befreit. Gott war mit uns und ist noch immer bei uns.

Du kannst es dir gar nicht vorstellen, was das für ein Jubel im Lager war. Alle waren einfach begeistert von unserem Gott. Jeder hat es jetzt noch einmal erlebt: Gott ist sogar stärker als der mächtige Pharao von Ägypten – und unser Gott kann einfach alles.

Liebes Tagebuch, wenn ich das je einmal vergessen sollte, dann erinnere mich bitte wieder daran: Gott ist bei uns und nichts ist ihm unmöglich. Aber jetzt muss ich mich erstmal ne Runde auf's Ohr hauen. War doch ne lange und aufregende Nacht.

4 Zur Vertiefung

- **Bastelarbeit**

Kartoniertes Papier A4. Der Länge nach nehmen und jeweils ein Viertel zur Mitte hin falten.

Diese Viertel werden innen und außen (bzw. oben und unten) mit Wellen aus versch. blauem Tonpapier beklebt.

Zustand 1: Die äußeren Viertel sind zur Mitte hin gefaltet. Das Meer.

Zustand 2: Die äußeren Viertel stehen im 90 Grad Winkel nach oben. Das Meer hat sich geteilt und das Wasser steht wie Mauern.

Nun kann man ein weiteres Blatt der Länge nach in der Mitte falten. Rechts und links können nun Menschen und Vieh darauf gemalt werden (Füße zum äußeren Rand, Köpfe Richtung Falz). Das Blatt wird nun wie ein Dach zwischen den Wassermauern des ersten Blattes hindurchgeschoben: Der Durchzug durch das Meer.

- **Exodus-Würfelspiel** mit Aktionsfeldern rund um die Erzählung.

Vgl. Mit Kindern die Bibel entdecken 3, S. 139.

- **Klebearbeit**

Kinder bereiten Wellen aus Tonpapier vor. Auf diese Wellen können sie ihre Ängste und Sorgen aufschreiben. (Je nach Vertrauen in der Gruppe auf die Rückseite schreiben.)

Diese Wellen werden nun rechts und links auf ein Blatt zu einer Wasser-Mauer geklebt.

Das Kind darf sich dazwischen auf trocken Boden malen. Darüber eine Feuersäule mit 2. Mos 14,14 beschrieben.

(Kann auch z. T. von den Leitern schon vorher vorbereitet werden.)

Alexander Schweizer